

Zeitschrift:	Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera
Band:	28=48 (1882)
Heft:	38
Artikel:	Zur Geschichte der schweizerischen Scharfschützen
Autor:	Hess
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-95791

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVIII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVIII. Jahrgang.

Basel.

16. September 1882.

Nr. 38.

Er scheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an „Benni Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressiert, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstleutnant von Elgger.

Inhalt: Zur Geschichte der schweizerischen Scharfschützen. (Fortsetzung.) — Über den Krieg und seine Veranlassungen. (Schluß.) — Graf v. Geldern: Das Gewicht in der Campagne-Neuerel. — St.: Der Adjutantendienst. — Eidgenossenschaft: Bundesbeschluß betreffend die vom Bunde an die Kantone für die Bekleidung und Ausrüstung der Rekruten des Jahres 1883, für den Unterhalt der gesammten Bekleidung und für Erhaltung einer kompletten Jahresausrüstung als Reserve zu leistende Entschädigung. Bundesbeschluß betreffend Bewilligung der für die Beschaffung von Kriegsmaterial für das Jahr 1883 erforderlichen Kredite. Eintheilung von Luftschiffzulässigkeiten. Circular über Equipmentsentschädigung an Landwehrleutnants. Ernennung. Adjutantur. Ehrengabe. Bürgerliche Wissensleistung. † Oberst Ziegler. Division VI. Divisionsbefehl. Übungen der XV. Infanteriebrigade. — Ausland: Österreich: Turn- und Fechtproduktion. Siegesfeier von Elsso. England: Der englische Admiral Seymour. Russland: Truppenauszeichnung.

Zur Geschichte der schweizerischen Scharfschützen.

(Auszug aus einem Vortrag des Herrn Oberst Hef.)

(Fortsetzung.)

3. Die Leistungen der Schweizer Scharfschützen in fremden Diensten.

- Die Schützenkompanie Debrunner in Venedig.
- Das 13. Schützenbataillon Mechel in neapolit. Diensten.

Es ist gewiß zu rechtfertigen, wenn wir in einer Abhandlung über die schweizer Scharfschützen auch zweier schweizer Schützenkorps erwähnen, die im Auslande gedient haben, und wovon sich das eine durch seine Tapferkeit, das andere durch seine taktische Ausbildung hervorhat. —

Bei der Belagerung von Venedig, vom 18. Juni 1848 bis 22. August 1849, bei welcher die Bewohner eine außerordentliche Opferbereitschaft zeigten und wobei die Österreicher 1000 Mann an Todten und Verwundeten und 10,000 Mann an dem bösartigen Sumpfieber verloren haben, hat die Schützenkompanie Debrunner ganz vorzügliche Dienste geleistet. Der thurgauische Hauptmann Debrunner, der nach der Einnahme Venedigs die Erlebnisse der Kompanie auf eine so anziehende Weise beschrieben hat, kommandierte dieselbe vom Tage ihrer Anwerbung und Organisation an bis zu ihrer Auflösung.

Die Kompanie rückte 82 Mann stark den 11. Juni 1848 in Venedig ein, an eben dem Tage, da die in ihren Folgen so wichtige Kapitulation von Bivona als unglückliches Ende jener so tapfern Vertheidigung, die selbst die Bewunderung der Feinde erregte, abgeschlossen wurde. Den Ruhm des Tages verdankte man vorzugsweise der Tapferkeit der bei Durando's Korps stehenden zwei päpstlichen Schwei-

zerregimenten und der schweizer Feldbatterie und ihr bewiesener Heldenmuth stand beim italienischen Volke die verdiente Anerkennung. Dieser Umstand kam der Schützenkompanie Debrunner auf's beste zu Statten, und man glaubt nicht, in welches Unsehen dadurch der Schweizername gekommen war. Die Uniform war der Waffenrock von dunkelgrünem Tuch, dunkelblauem Aufschlag und ausgeschnittenem Kragen mit rothen Litzen, mit einer Reihe gelber Knöpfe, lange weite Beinkleider von Krapprothem Tuch, schwarze Halsbinde, konischer, leichter Tschako von rotem Tuch mit blauer Borte, und bis über die Knöchel reichende Schuhe.

Als Bewaffnung diente ihr der kurze, leichte Stoßen der österreichischen Grenzjäger mit $2\frac{1}{2}$ Fuß langem, breitem Bajonett, das an einem Gurt mit messingenem Schloß um den Leib in lederner Scheide getragen wird. Dazu kam eine leichte kalb-lederne Waidtasche mit Abtheilungen an einem schwarzen, nicht gar breiten Bandelier über die linke Schulter hängend.

Aufänglich stieß der brave Hauptmann bei der Organisation der Kompanie und bei Einführung der Disziplin auf nicht unbedeutende Schwierigkeiten, die er jedoch Dank seiner außerordentlichen Energie in Kurzem zu beseitigen wußte, und in Bälde verrichteten die Leute den Dienst mit großem Eifer und Genauigkeit. Am 9. Juli 1848 erhielt die Kompanie bei einem Ausfalle gegen Mestre ihre Feuertaufe. — Der Hauptmann durfte sich bei dieser Gelegenheit zu dem Muthe der Leute Glück wünschen, und die Bevölkerung von Venedig empfing sie als „i bravi Svizzeri“ (die tapfern Schweizer). Nach vielen Krankheiten, einer Menge erlittener Strapazen, einem sehr angestrengten Dienste hat sich die Kompanie ganz vorzüglich bei der Belagerung von Marghera, 4.—27. Mai 1849, hervor und leistete bei dieser hervorragend-

sten Waffenthat der Belagerung Venedigs die ersprießlichsten Dienste. Aber auch in den letzten Tagen der Belagerung Venedigs, als bereits die Uebergabe entschieden war, als Militärmeutereien ausbrachen, als der Pöbel die öffentliche Sicherheit bedrohte, hat die Schweizerkompagnie Unglaubliches für die Aufrechterhaltung der Ordnung gethan. Es ward ihr daher unter dem Datum vom 15. August 1849 nachstehendes vorzügliche Zeugniß zu Theil:

„An Herrn Hauptmann Debrunner, Kommandanten der Schweizer-Kompagnie.

Die unter Ihrem Befehle stehende Kompagnie hat den hohen militärischen Ruf, dessen Ihre schweizerischen Landsleute genießen, in allen Beziehungen gerechtfertigt. Tapferkeit, Mannschaft, Nichtachtung aller Entbehrungen sind die Tugenden, in welchen Ihre Offiziere und Soldaten und insbesondere Sie selbst sich bewährt haben. Es freut mich in der Seele, Ihnen dafür dieses Zeugniß ausstellen zu können.

Der Generalleutnant-Oberbefehlshaber und Präsident der Militärikommission:

L. S. (sign.) W. Pepe.“

So führt uns die Schweizerkompagnie von Venedig ein schönes Bild schweizerischer Tapferkeit vor und zeigt uns, was eine selbst kleine Schaar von gut geführten und disziplinierten Schützen zu leisten vermag.

Von 126 Mann, welche die Kompagnie einmal gezählt hatte, lehrten 61 in die Heimath zurück; 47 Mann, die theils an den Wunden gestorben sind, theils in Folge der erlittenen Strapazen, theils durch die Cholera den Tod gesunden hatten, ließ der Hauptmann auf dem Kirchhofe von Murano zurück; 10 waren wegen unverbesserlichen Betragens, 6 wegen physischer Dienstuntauglichkeit aus derselben entlassen worden. (Von zweien sagt Hauptmann Debrunner nicht, wo sie hingekommen.)

Die italienische Regierung hat beschlossen, die tapfern Schweizer, welche an der Vertheidigung von Venedig Theil genommen, mit einer Denkmédaille zu beehren, wozu wir den braven Leuten, die diese Auszeichnung so wohl verdient haben, recht herzlich Glück wünschen.

(Schluß folgt.)

Über den Krieg und seine Veranlassungen. (Eine Studie.)

(Schluß.)

Größte Gefahr der politischen Defensive.

Die größte Gefahr, welche besonders einem kleinen, sich politisch defensiv verhaltenden Staate droht, besteht darin, daß er von dem angriffslustigen Nachbarstaat plötzlich überschlagen und, bevor er seine Vorbereitungen beendet und seine Truppen vereinigt hat, angegriffen werden kann.

Bei den jetzigen Verkehrsmitteln, den Eisenbahnen, Dampfschiffen, Telegraphen u. s. w. kann ein Angriff mit großer Schnelligkeit erfolgen.

Sollte es dem Angreifer gelingen, den Gegner rasch niederzuwerfen und seine Armee zu zerstreuen, so würde letzterem jede Aussicht benommen, daß Alliierte

zu seinen Gunsten intervenirten und eine Diversion bewirkten.

Nur ein Staat, welcher noch kämpft, findet Allianzen und zwar in dem Maße leichter, als er noch eine kämpffähige Armee besitzt. — Mit einem gänzlich niedergeworfenen Staat wird sich niemals ein anderer verbinden.

Ein Staat wird überhaupt nur so lange als existirend betrachtet, und seine Vertheidiger stehen nur so lange unter dem Schutz des Völkerrechts, als er mit organisierten Truppen das freie Feld hält, oder noch seine Fahne von einer unbesetzten Festung weht. — Sinkt diese, so können die Männer, welche den Widerstand weiter fortsetzen, (nach Kriegsgebrauch) als Räuber behandelt werden.

Abwendung dieser Gefahr.

Die Gefahr des Überraschwerdens kann von dem Staat, welcher durch seine Verhältnisse zu einer defensiven Politik verurtheilt ist, einentheils durch das rechtzeitige Erkennen derselben, andertheils durch geeignete militärische Mittel abgewendet werden. Zu diesem Zweck kann er an richtigen Punkten angelegte Befestigungen, deren Kanonen geeignet sind, einer Invasion Halt zu gebieten, nicht entbehren.

Die Befestigungen müssen mit einer ständigen Besatzung versehen sein oder weit genug von der Grenze entfernt liegen, daß sich der Feind ihrer nicht durch einen Handstreich bemächtigen kann.

Ein Zentralplatz bietet den besten Schutz bei einer plötzlichen Überraschung und im Falle einer Niederlage der Truppen in freiem Feld. — Es schließt für den Feind die Möglichkeit aus, den Krieg mit einem Schlag beenden zu können.

Aufmerksamkeit verdient auch die Sicherung der Militär-Etablissements des Staates, wie der Waffenfabriken, Laboratorien, Depots und Magazine aller Art.

Endlich muß das Wehrwesen so eingerichtet werden, daß man die Truppen rasch und in schlagfertigem Zustand versammeln kann.

In dem Maße, als dem Nachbar die Möglichkeit benommen ist, durch einen Überraschungsschlag zum Ziele zu gelangen, wird er eine Überraschung weniger versuchen, und dieses schützt Staaten, die sich neutral verhalten wollen, oft vor der Verwickelung in einen Krieg.

Einrichtung des Wehrwesens

in Übereinstimmung mit der Politik.

Das Wehrwesen eines jeden Staates muß in Übereinstimmung mit seinen politischen Zwecken eingerichtet sein.

Besitzt ein Staat überseeische Kolonien, kann er in die Lage kommen, lang andauernde Kriege zu führen, so wird er der Berüßsoldaten nicht entbehren können. Aus diesem Grunde hielten Handelsstaaten jederzeit Soldheere; so die Karthager, die Venetianer, die Holländer, Engländer und die Vereinigten Staaten.

Sucht ein Staat keine Erwerbungen zu machen, sucht er in Wohlstand und friedlichem Gedeihen